

Mediendienst

Sachbearbeiter: Peter Bader/ sbb

Datum: 28. Juni 2007

Die Kirche geht zu den jungen Menschen

Projekt Präsenz am Berufsbildungszentrum Biel

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn nehmen die Probleme junger Menschen ernst: Im Rahmen des Projekts Präsenz führten sie zusammen mit dem Berufsbildungszentrum Biel Workshops zum Thema Interkulturalität durch. Rund 350 Lernende machten mit grossem Engagement mit. „Das macht Mut für die nächsten Veranstaltungen“, sagt Manuel Münch vom Projekt Präsenz.

Ein Blinder geht mit seinem Stock auf eine Gruppe Jugendlicher zu. Sie versperren ihm den Weg, pöbeln ihn an. Der setzt sich zur Wehr, ruft seinen Blindenhund und schlägt die Angreifer damit in die Flucht. Was durchaus traurige Realität sein könnte, löst an diesem Nachmittag im Berufsbildungszentrum Biel (BBZ Biel) Heiterkeit aus. Die Aufgabe: Gewalt mit einem Hund überwinden. Die Szene war von den Lernenden in kurzer Zeit erdacht und raffiniert gespielt worden. Man wolle, sagt Workshop-Leiter Peter Braschler vom Zürcher Theater Maralam, der schweren Thematik mit einer gewissen spielerischen Leichtigkeit begegnen. „Dabei erkennen die jungen Menschen Gewaltmechanismen und erhalten einen Anstoss zu einem kreativen Umgang mit ihnen.“

Die Kirche als Vermittlerin

Der Workshop war Teil einer Veranstaltung, welche die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zusammen mit dem BBZ Biel an fünf Halbtagen zum Thema Interkulturalität durchgeführt haben. Dabei konnten die rund 350 Schülerinnen und Schüler des zweiten und dritten Ausbildungsjahres aus verschiedenen Angeboten auswählen: Die Themen „Familie und Beruf“, „Umgang mit Autoritäten“, „Rollenbilder Mann – Frau“, „Zusammenleben von verschiedenen Religionsgemeinschaften“ und „Alltägliche Gewalt überwinden“ wurden so in kleinen Gruppen vertieft behandelt. Beim BBZ Biel ist man vom „grossen Engagement der Lernenden“ beeindruckt und will die Inhalte des Projekts nun in eine Charta für ein friedliches Zusammenleben zwischen verschiedenen Kulturen an der Schule einfließen lassen (siehe Kasten 1 + 2).

Die Veranstaltung am BBZ Biel fand im Rahmen des Projekts Präsenz der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn statt. Dieses richtet sich an Berufsfach-, Mittel- und Fachhochschulen, somit also an junge Menschen und deren Probleme an der Schwelle zum Erwachsenenalter. In Zusammenarbeit mit den Schulen werden entsprechende Themen und Veranstaltungen entwickelt und durchgeführt, wobei die Kirche eine Auswahl an möglichen Projektideen bereithält. „Unsere Angebote sind klar interreligiös und interkulturell ausgerichtet und stellen die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen ins Zentrum“, sagt Manuel Münch vom Projekt Präsenz. Aber gerade als Vermittlerin zwischen Menschen mit verschiedenen religiösen und kulturellen Hintergründen habe die Kirche eine hohe Kompetenz.

Jetzt Burgdorf und Langenthal

Die nächste Veranstaltung im Rahmen des Projekts Präsenz findet am 5. Juli an der Kaufmännischen Berufsschule Burgdorf zum Thema „Gewalt überwinden“ statt. Im September dann führen die Verantwortlichen zusammen mit der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule (GIB) Langenthal einen einwöchigen Kurs zum Thema Ethik durch. Dieser wird für Schreiner des zweiten Ausbildungsjahrs im Engadin angeboten.

***Kontakt:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
Projekt Präsenz, Manuel Münch, Tel. 031 385 16 16*

www.projektpraesenz.ch

Kasten 1

„Agieren, nicht reagieren“

Beat Aeschbacher, Vorsteher berufliche Grundbildung am BBZ Biel, über die Gründe, warum man die Gelegenheit für ein interkulturelles Projekt beim Schopf gepackt hat.

Wieso hat das BBZ Biel die Projektstage Interkulturalität durchgeführt?

Das Thema anders sein ist fester Bestandteil des Alltags vieler jungen Menschen. Es ist nicht so, dass es an unserer Schule in der Vergangenheit zu Gewaltausbrüchen gekommen ist. Ganz im Gegenteil: Die Situation an der Schule ist ruhig. Wir wollten das Thema einfach beim Schopf packen. Und wir sind stolz darauf, zu agieren und nicht auf Missstände reagieren zu müssen.

Mit welchem Erfolg?

Wir sind beeindruckt vom vielfältigen Programm dieser Workshop-Tage und vor allem vom grossen Engagement der Schülerinnen und Schüler. Das zeigt uns, dass wir mit dem Thema und der Veranstaltung den Nerv der Lernenden getroffen haben.

Waren die Workshop-Tage ein Strohfeuer oder wird die Thematik im Unterricht weiterbearbeitet?

Selbstverständlich wird sie das. Das Zusammenleben verschiedener Kulturen, Werthaltungen, Ethik und Moral sind ohnehin dauerhafte Themen in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern. Aus den Workshop-Tagen soll nun eine Charta entstehen, ein Leitbild für das vernünftige und friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen an unserer Schule. Und damit dies alles nicht nur schöne Theorie bleibt, sollen die Leitbildsätze in den einzelnen Klassen in den konkreten Alltag umgesetzt werden.

***Kontakt:** Berufsbildungszentrum BBZ Biel, Beat Aeschbacher,
Tel. 032 344 37 52*

Kasten 2

„Ein offenerer Blick auf die Welt“

Vier Lernende äussern sich nach dem Besuch des Projekthalbtages Interkulturalität zu ihren Workshops.

„Ich war im Workshop Gewalt im Alltag überwinden. Das war witzig. Die kleinen Theater, die wir spielen konnten, gaben einen Anstoss zum nachdenken. Das nehme ich sicher mit. Allerdings glaube ich nicht, dass allein mit diesem Nachmittag Leute davon abgehalten werden, Konflikte mit Gewalt zu lösen.“

Nicolas Holpotero, 19

„Die Leiterin des Workshops Beruf und Familie, eine Brasilianerin, hat viel von sich erzählt. Etwa, dass sie eine Woche nach den Anschlägen vom 11. September ein Taxi nicht genommen hat, weil sie im Fahrer einen Moslem vermutete. Mir haben gerade ihre persönlichen Schilderungen über den alltäglichen Rassismus viel gebracht. Ich glaube, dass ich durch diesen Nachmittag einen etwas offeneren Blick auf die Welt habe.“

Melanie Aeschbacher, 20

„Gewalt im Alltag überwinden: Spannend, witzig, vor allem heiss, weil es im Zimmer etwa 40 Grad hatte. Mit der Realität hatte das Ganze allerdings nicht sehr viel zu tun. Im Alltag geht es manchmal ganz anders ab. Trotzdem werde ich versuchen, mit Freunden darüber zu diskutieren. Denn das Überwinden von Gewalt ist ein Thema, das viele Junge sehr beschäftigt.“

Leandro Miranda, 19

„Unsere Workshop-Leiterin hat sich grosse Mühe gegeben, uns zu motivieren. Das ist ihr gelungen: Alle haben engagiert mitgemacht. Mir hat der Kurs Beruf und Familie vor allem die Augen für den kleinen, versteckten Rassismus geöffnet. Zum Beispiel: Warum muss man eigentlich mit dem schwarzen Mann drohen? Ich glaube, wenn man solche Dinge ändern würde, hätte man doch schon einiges erreicht.“

Sarah Häusermann, 21